

gleitung des Professors Seyffert von der chemischen Fabrik von Heyden und eines Danziger Herrn namens Walthert unternehmen. Professor Boeschel, der auch die nordischen Gegenden wiederholt im Luftschiff bereist hat, zog es jedoch wegen der ungünstigen Wetterlage vor, noch einige Tage mit dem Aufstieg zu warten. So erfolgte die Abreise erst am 2. Januar. Wie uns vom Sächsischen Verein für Luftschiffahrt mitgeteilt wird, hatte der Ballon „Heyden I“ eine schnelle Fahrt. Im Korbe befanden sich als Führer Professor Boeschel, als Mitfahrende Professor Seyffert-Wetzig und Walthert-Danzig. Als die Luftschiffer mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometer die Stunde Krotoschin überflogen hatten, beschloßen sie, zur Landung überzugehen, um nicht nach Rußland getrieben zu werden. Als die Landung schon eingeleitet worden war, erkannten die Insassen, daß sie gerade auf einen in der Dunkelheit schwer zu erkennen großen Teich zukehrten. Die Landung wurde noch mehr beschleunigt. Bei dem heftigen Aufstoß haben die Herren, wie der Sächsischer Luftschifferverein mitteilt, geringfügige Verletzungen der Knöchel davongetragen, jedoch keineswegs ernste Kontusionen erlitten. — Die Direktion der chemischen Fabrik von Heyden, die Eigentümerin des Ballons „Heyden I“ teilt im Gegensatz zu der Auskunft des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt mit, daß die Insassen Knöchelbrüche erlitten haben, sodaß sie, abgesehen von Professor Seyffert, bis jetzt das Krankenhaus bezw. das Hotel in Krotoschin noch nicht verlassen konnten. Der Ballon selbst ist völlig unbeschädigt und ist bereits wieder in Weißig eingetroffen. Nur die Instrumente haben einigen Schaden erlitten. Immerhin liegt ein ernstlicher Unfall vor. Teiche bilden für Nachtlandungen immer eine große Gefahr. Rektor Boeschel aber fürchtete, über die russische Grenze getrieben zu werden, da er sich der Unannehmlichkeiten seiner unfreiwilligen Landung in Frankreich zu Pfingsten v. J. erinnern haben wird. Wahrscheinlich hat er die Reißleine in noch beträchtlicher Höhe über dem Erdboden gezogen, sodaß der Ballon herniederjauchte und der übliche Abstieg am Korbring die Insassen nicht vor dem allzuheftigen Anprall schützen konnte. Es ist ein eigentümliches Mißgeschick, daß die beiden Ballons „Duna“ und „Heyden I“, von denen der eine vom Rektor, der andere von seinem früheren Schüler gesteuert wurde, an der Jahreswende betroffen hat.

Kann der Gerichtsvollzieher bei niedrigem Gebot den Zuschlag verweigern?

(Nachdruck auch im Auszug verboten.)

J. K. Es ist eine nicht zu leugnende Tatsache, daß bei gerichtlichen Versteigerungen Pfandstücke oft geradezu zu einem Schmelzerpreis weggehen. Nicht nur der Schuldner, sondern auch die Gläubiger werden dadurch arg geschädigt. Jener setzt sich der Gefahr aus, wegen der Restschuld, die durch Versteigerung der Pfandstücke nicht gedeckt ist, nochmals gepfändet zu werden und der Gläubiger verliert zum Teil seine Forderung, wenn der Schuldner nichts pfändbares mehr besitzt. Gewiß sind zum großen Teil die Händlerlinge daran schuld. Andererseits muß der Gerichtsvollzieher zu jedem Preis zuschlagen. Das ist der hauptsächlichste Uebelstand. Tatsächlich verneint auch das Reichsgericht ein Recht des Gerichtsvollziehers, den Zuschlag zu verweigern. Allerdings soll er nach § 820

des B. G. B. Gold- oder Silbersachen nicht unter ihrem Gold- oder Silberwert zuschlagen. Allein, gerade aus dieser Ausnahmebestimmung folgt, daß er sonst den Zuschlag bei niedrigem Gebot nicht versagen darf. Denselben Standpunkt nehmen die Geschäftsansetzungen der Gerichtsvollzieher ein; sie enthalten nirgends eine Vorschrift, daß die Verweigerung des Zuschlags zugelassen sei und daß zunächst die Weisung des Gläubigers einzuholen und das Verfahren einstweilen einzustellen sei. Aus allen diesen Gründen wurde auch die Klage gegen einen Gerichtsvollzieher abgewiesen, der in Abwesenheit des Gläubigers ein Pfandstück um einen Spottpreis versteigert und zugeschlagen hatte. Er hatte keine Geschäftsansetzung befolgt und von einer Fahrlässigkeit konnte keine Rede sein. Dennoch erscheint die Begründung der Klage beachtenswert. Der Gesetzgeber kann unmöglich gewollt haben, daß der Zweck der Pfändung, den Gläubiger zu befriedigen und den Schuldner von der Schuld zu befreien, so gründlich vereitelt wird. Eines neuen Gesetzes bedarf es auch nicht; es ist aber überaus erwünscht, daß die Justizverwaltungen die Geschäftsansetzungen ändern und daß sie den Gerichtsvollziehern das Recht einräumen, wenigstens dann den Zuschlag zu versagen und eine neue Versteigerung anzuberaumen, wenn das Meistgebot in einem auffälligen Mißverhältnis zum Schätzwert steht, der ohnedies meist gering genug angenommen wird. (Urteil des Reichs-Gerichts vom 22. Oktober 1909.)

Der Getreidemarkt.

Wochenbericht vom 4. bis 7. Januar 1910.

Die Zufuhren in Roggen bleiben infolge der das Drehen verbindenden Witterung schwach, auch halten die Landwirte mit Verkauf zurück, wohl weil sie wissen, daß ausländischer Roggen bedeutend teurer im Preise ist und auch sonst der Verkauf bei Landwirten nicht so drängt wie in früheren Jahren, wo die Getreidepreise unter den Herstellungskosten entstanden. Eine gleiche Zurückhaltung im Kaufen herrscht bei den Mehlabnehmern, sodaß die Lage jetzt als außerordentlich verwickelt zu bezeichnen ist. Gegen Ende der Woche kamen anregende Nachrichten des Auslandes, die in den führenden Börsen Deutschlands ziemlich hohe Erhöhung der Preise für spätere Sichten bewirkten. Es ist natürlich schwer zu sagen, wie sich der weitere Verlauf dieser Bewegung gestalten wird. Noch mehr konnten sich die Preise für Hafer und Weizen bessern, während der Artikel Braugerste noch außerordentlich geschäftslos und darniederliegt, sodaß die vorhandenen größeren Vorräte momentan kaum zu verkaufen sind. Stroh kann bei jetziger Witterung auch nicht verladen werden, ohne daß die Käufer dieses Artikels in Nachteil geraten. Die Düngemittelpreise sind so billig, daß allseitig nur empfohlen werden kann, hierin Abschlüsse für die nächsten Jahre zu machen.

Dresdner Produkten-Börse, 7. Januar 1910. Wetter: Trübe. Stimmung: Fester. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer, — M., brauner, neuer, 74—78 Kilo, 217—225 M., do. feuchter — M., russischer rot 241—253 M., do. russisch, weiß — M., Kansas 245—254 M., Argentinier — M., Amerikanischer, weiß 246—254 M. Roggen, sächsischer 70—73 Kilo 161—167 M., russ. 185—188 M., Gerste, sächsische, 157—172 M., schlesische 169—184 M., Posener 164—179 M., böhmische 184—199 M., Futtergerste 134—140 M. Hafer, sächsischer 164—170 M., beregnet 146—158 M., schlesischer 164—170 M., russischer 156—163 M. Mais Cinquintine — M., alter 181—188 M., Laplata, gelb, 159—162 M., ameritan. Mixed-Mais — M., Rundmais, gelb, 158—162 M., do. neu, feucht — M. Erbsen, 185—200 M., Widen, sächs. 175—190 M. Buchweizen, inländischer 200—205 M., do. fremder 200—205 M. Oelfaaten, Winteraps, feucht — M., trocken — M. Feinsaat, feine 320,00—330,00 M., mittl. 305,00—320,00 M. Laplata 315,00—320,00 M. Bombay — M.

Rübsl, raffiniertes 60,00 M. Rapskuchen (Dresdner Marken) lange 13,50 M., runde — M. Leinöfen (Dresdner Marken) I 19,50 M., II 19,00 M. Malz 30,00—32,00 M. Weizenmehle (Dresdner Marken): Kaiserzug 37,50—38,00 M., Grießlerzug 36,50—37,00 M., Semmelmehl 35,50—36,00 M., Bäckermundmehl 34,00—34,50 M., Grießlermundmehl 26,50 bis 27,00 M., Pöhlmehl 19,00—20,00 M. Roggenmehle (Dresdner Marken) Nr. 0 25,50—26,00 M., Nr. 0/1 24,50—25,00 M., Nr. 1 23,50—24,00 M., Nr. 2 21,00—22,00 M., Nr. 3 17,50—18,00 M., Futtermehl 14,80—15,00 M., excl. der städtischen Abgabe. Weizenkleie (Dresd. Markt): grobe 12,00—12,20, feine 11,40—11,60. Roggenkleie (Dresdner Marken): 12,80—13,00 M.

Butterpreise auf dem hiesigen Wochenmarkte.

Sonnabend, den 8. Januar 1910.

4 Stück Markt 2.40.

Marktpreise zu Kamenz

am 5. Januar 1910.

50 Kilo	höchster Preis.		niedrigst. Preis.		M.	Pf.	
	M.	Pf.	M.	Pf.			
Korn	7	80	7	50	Heu 50 Kilo (höchster niedr.)	5	50
Weizen	10	75	10	55		4	—
Gerste	8	—	7	50	Stroh 1200 Pf. (höchster niedr.)	35	—
Hafer	8	—	7	50		30	—
Weidenform	10	50	10	—	Butter Ko. (höchster niedr.)	2	50
Erbsen	17	—	16	—		2	20
Stroh	2	60	—	—	Eier	—	10
					Erbsen 50 Kilo	15	—

Marktpreise für Schweine und Ferkel

in Kamenz am 5. Januar 1910.

Läuferschweine: pro Paar: Ferkel: höchster Preis 110 M., höchster Preis 46 Mark, mittlerer 90 M., mittlerer 36 „ niedrigster 85 M., niedrigster 28 „ Zum Verkauf waren gestellt: 39 Läufer und 115 Ferkel. Für ausgesuchte feine Ware wurden Preise über Notiz gezahlt.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Ferkelpreise

Die Preise sind in Mark für 50 kg Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (l bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bedeutet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betr. Viehattung gezahlten Preis. (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

	Rindvieh		Schaf u. Hammel		Schweine
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Schafe u.	
Aachen	46—74	60—112	62—74	70—73	70—73
Barmen	50—65	80—90	65—74	68—73	68—73
Berlin	45—81	65—131	52—82	67—75	67—75
Bremen	50—75	60—105	60—80	65—75	65—75
Breslau	47—76	48—87	49—81	63—77	63—77
Bromberg	21—36 I	30—42 I	23—33 I	46—50 I	46—50 I
Chemnitz	45—80	45—60 I	24—35 I	68—81	68—81
Dortmund	52—77	46—58 I	70—75	65—73	65—73
Dresden	46—84	71—86	66—86	68—77	68—77
Elberfeld	52—80	72—95	50—65	64—74	64—74
Essen	55—82	38—75	50—78	65—75	65—75
Frankfurt a. M.	34—85	70—90	65—74	73—76	73—76
Hamburg	50—73	100—142	59—78	58—71 1/2	58—71 1/2
Hannover	62—77	65—100	62—78	66—75	66—75
Husum	69—74	—	—	45—50 I	45—50 I
Kiel	45—70	50—88	65—70	38—56 I	38—56 I
Köln a. Rh.	54—83	68—115	60—76	64—75	64—75
Leipzig	45—83	38—60 I	26—41 I	65—75	65—75
Magdeburg	28—42 I	28—60 I	30—40 I	66—74	66—74
Mainz	70—78	76—82	—	70—78	70—78
Mannheim	48—84	75—90	60—70	74—75	74—75
Münster	56—85	52—69	40—60	73—76	73—76
Stettin	—	50—80	—	64—70	64—70
Zwickau	45—78	45—59 I	27—36 I	66—79	66—79

Aufgestellt am 6. Januar 1910. Mitberücksichtigt sind noch die am 5. Januar abgehaltenen Märkte.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Sonntag, den 10. Januar:

Magdeburger Wettervorhersage.

Ziemlich trübe, etwas milder, stellenweise etwas Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 9. Januar, I. nach der Erscheinung: 1/2 9 Uhr Beichte } Pastor Resch. 9 „ Predigt (Röm. 12, 1—6) } 5 „ Predigt (1. Mos. 28, 10—17). Pfarrer Schulze. 8 „ Jungfrauenverein. Amtswoch: Hilfsgeisl. Pohn. Gaben für die Epiphantien-Kollekte (äußere Mission) werden noch erbeten. Dienstag, den 11. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Joh. 13, 36—14 4). Pfarrer Schulze.

Lichtenberg.

Sonntag, den 9. Januar, I. Epiphantienfest: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Oberlichtenau.

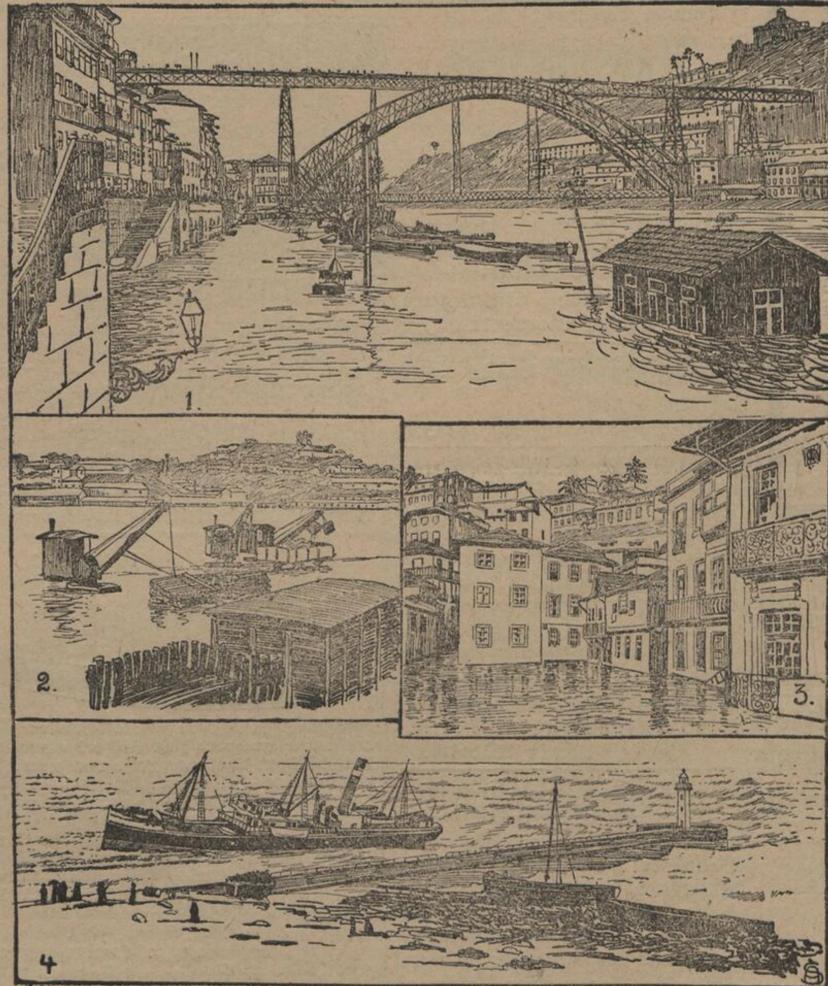
Sonntag, den 9. Januar, I. nach Epiphantien: 9 Uhr Predigt über Römer 12, 1—8. 1/2 2 „ Konfirmandenunterredung. Mittwoch, den 12. Januar: Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause. Getauft am 2. Januar: Hulda Frieda, T. des Zimmermanns Friedrich Paul Jungnickel in Oberlichtenau. — Am 6. Jan.: Herbert Erwin, S. des Dachdeckers Erwin Gustav Gräfe in Oberlichtenau.

Großnaundorf.

Sonntag, den 9. Januar, I. nach Epiphantien: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Text: Röm. 12, 1—8. Getauft: Hulda Martha, T. des Hausbesizers und Zimmermanns J. E. Börner, hier.

Die Ueberschwemmung in Portugal.

Ein furchtbares Unwetter hat in den letzten Tagen des verflossenen Dezembers die schönsten und reichsten Provinzen Portugals verheert. Die Flüsse des Landes schwellen an und zerstörten weithin alles Wert der Menschen. Besonders der wichtigste Hafen Portugals, Oporto, erlitt durch die Hochflut des Douro großen Schaden. Die Hafenanlagen wurden überschwemmt, die verankerten Schiffe wurden von der Strömung fortgerissen und scheiterten auf den Sandbänken an der Flussmündung, die Straßen der niedrig gelegenen Viertel der Stadt wurden in venezianische Kanäle verwandelt. Ueberall unterbrach die Flut die Eisenbahnverbindungen, vernichtete die Saaten und richtete schwere Verheerungen aller Art an. Das schwergeprüfte kleine Land wird sich lange nicht von diesem Unheil erholen.



1. Hafenanlage am Douro unter Wasser. Im Hintergrund die Ludwigsbrücke. 2. Eine Eisenbahnstation unter Wasser. 3. Ueberschwemmter Platz in Oporto. 4. Der in der Douro-Mündung gestrandete englische Dampfer „Gascon“. Rechts der Leuchtturm. Die Ueberschwemmungskatastrophe in Portugal.

Vermischtes.

* Vom Sultan zum Fischer. Ex-Sultan Abdul Hamid hat sich jetzt in der von 170 Mann ständig bewachten Villa Mlatini in Saloniki eine Fischer-Werkstatt eingerichtet, wo er bei Habel und Säge die wetterwendische Laune seines Geschicks zu vergessen sucht.